

Container in **Hikkaduwa** sind frei

Hilfsgüter werden verteilt

Süßküder
08.08.2006

Nach fast dreimonatigen zähen Verhandlungen mit dem Gesundheitsministerium, dem Finanzministerium und der Zollbehörde in Colombo ist es dem Salemer Hikkaduwa-Verein gelungen, die beiden im November 2005 nach Sri Lanka entsandten Container mit Hilfsgütern für das Arachchikanda-Krankenhaus in Hikkaduwa sowie für bedürftige Familien im Raum Galle frei zu bekommen.

Salem – Die Container sind am 23. Februar in Hikkaduwa eingetroffen und entladen worden. Als „Projektleiter“ für die Verteilung hat der Hikkaduwa-Verein den „Deputy Secretary“ des Lions-Club gewinnen können, der in Hikkaduwa ein Restaurant betreibt. Die Krankenbetten, Behandlungsliegen, Rollstühle, Gehhilfen, Diagnose- und Therapie-Geräte kommen dem kleinen, unterversorgten Krankenhaus von Hikkaduwa und weiteren Einrichtungen im Raum Galle zugute. Die Klappbetten, Fahrräder, Nähmaschinen und anderen Gegenstände werden nach einer bereits im Dezember 2005 vor Ort abgestimmten Liste an Familien der Patenkinder sowie weitere bedürftige Familien oder Einzelpersonen verteilt.

Seit den problemlosen Lieferungen zwischen Januar und Mai 2005 hat die sri-lankische Regierung ihre Haltung gegenüber den Hilfsorganisationen drastisch geändert, wohl weil sie erkannt hat, dass nach der Linderung der größten Not aus den immer noch reichlich fließenden Hilfsgütern finanzieller Nutzen zu ziehen ist, wenn sie mit Einfuhrzöllen und Steuern belegt werden. So wurden vom Hikkadu-

wa Verein zunächst 40 Prozent des Einfuhrwertes als Zollgebühren und Steuern gefordert, und dies, obwohl der weitaus größte Teil der Hilfsgüter für ein staatliches Krankenhaus bestimmt war und dort zwischenzeitlich auch eingetroffen ist. In den Verhandlungen konnte die Forderung Zug um Zug auf rund 12 Prozent gesenkt werden.

Der Hikkaduwa Verein e.V. kann allen Spendern mitteilen, dass die Hilfsgüter letztendlich wohlbehalten und vollständig bei allen Empfängern angekommen sind oder in den nächsten Tagen ankommen werden. Außerdem sind dem Verein keinerlei Kosten entstanden, so dass keine Spendenmittel für die „Container-Aktion“ eingesetzt werden mussten.

Keine Zusatzkosten

Alle Kosten der beiden Container – Transportkosten nach Colombo, Liegegebühren im Hafen, Zollgebühren, Steuern – wurden von der Reederei Eugen Friedrich und dem Verein „Fluthilfe für Sri Lanka“, beide aus Bremen, übernommen. Die Reederei wird über ihr Tochterunternehmen in Colombo einen Antrag auf Rückerstattung der Zollgebühren und Steuern stellen, der erfahrungsgemäß weitere zeitaufwändige Verhandlungen auslösen, aber wie in den früheren Fällen zum Erfolg führen wird.



Nach zähen Verhandlungen können die für ein Krankenhaus bestimmten Hilfsgüter in Sri Lanka endlich verteilt werden.

BILD: VEREIN